

PRESSEMAPPE

Israelische Kampfdrohnen
mit Motoren aus Österreich (Rotax)

Prüfung eines Verstoßes gegen
das Kriegsmaterialgesetz

KONTAKT FÜR WEITERFÜHRENDE FRAGEN:

Astrid Wagner | Anwältin (office@anwalt-wagner.at)
Dalia Sarig | Menschenrechtsaktivistin (0699 1718 1816)



Kriegsmaterial aus Oberösterreich in israelischen Kampfdrohnen: Rotax im Gaza-Einsatz

Anwältin Dr. Astrid Wagner fordert die Prüfung von Verstoß gegen das Kriegsmaterialgesetz

Die Indizien dafür, dass die israelische Armee gegen die palästinensische Bevölkerung Drohnen einsetzt, deren Motoren in Österreich – genauer in Gunsenkirchen – durch die Firma **Rotax** gefertigt werden, sind stark. Das Wissen darüber, wie Österreich sich wirtschaftlich an dem Völkermord in Gaza beteiligt, ist bisher aber gering. Vergangenen Freitag, am 22.08.2025, demonstrierten daher pro-palästinensische Aktivist:innen vor dem Werk der Firma Rotax gegen die Produktion von Motoren, die in Kriegsdrohnen verbaut und in Gaza gegen die palästinensische Bevölkerung eingesetzt werden.

„Der Motor ist das Herz der Kriegsmaschinen. Ohne den Motoren von Rotax wäre Israel nicht fähig, die Verbrechen zu begehen, für die sie verantwortlich zeichnen. Die Firma Rotax muss dafür zur Verantwortung gezogen werden!“ betont **Ronnie Barkan**, Anti-Apartheid Aktivist, israelischer Dissident und Mitbegründer von *Boycott from Within*. Barkan organisiert seit Jahren den zivilen Protest gegen die israelische Rüstungsindustrie, insbesondere auch gegen **Elbit Systems**, den größten israelischen Militärkonzern. Elbit betreibt auch in Wien-Simmering ein Werk. Zuletzt im Juni 2025 kaufte die österreichische Bundesregierung dort Drohnen für das österreichische Heer (1). Die Rüstungsindustrie bildet das Rückgrat der israelischen Wirtschaft und der Profite ihrer internationalen Verbündeten an Besatzung und Völkermord (2).

Auch **Dalia Sarig**, Menschenrechtsaktivistin und Mitbegründerin der Initiative *Not in Our Name*, unterstreicht: „Wir müssen bekannt machen, wie die österreichischen Unternehmen am Völkermord an den Palästinenser:innen mitprofitieren und dass die österreichische Regierung nicht einschreitet, obwohl es ihre gesetzliche Pflicht wäre.“

Die Wiener Anwältin **Dr. Astrid Wagner** kündigte an, eine Sachverhaltsdarstellung bei der Staatsanwaltschaft Wien zur Prüfung von Verstoß gegen das Kriegsmaterialgesetz einzubringen: „Die Rechtslage ist eindeutig“, so Wagner. „Die Aus- und Durchfuhr sowie die Vermittlung von Kriegsmaterial bedarf einer Bewilligung nach dem Kriegsmaterialgesetz und darf nicht in ein Gebiet erfolgen, in dem ein bewaffneter Konflikt herrscht. Sollten Rotax-Motoren in Drohnen verbaut sein, die in Gaza eingesetzt werden, ist zu klären, ob das Unternehmen über eine Bewilligung für die Ausfuhr dieser Motoren verfügte und wenn dem so ist, wer diese offenbar gesetzwidrige Bewilligung erteilt hat.“

Das Kriegsmaterialgesetz (KMATG) schreibt vor, dass für den Export von Kriegsmaterial Genehmigungen durch das Innen-, Außen- und Verteidigungsministerium erforderlich sind. Zudem müssen solche Bewilligungen widerrufen werden, wenn ein Export völkerrechtliche Verpflichtungen oder außenpolitische Interessen Österreichs gefährdet. Beim Einsatz israelischer Drohnen im Westjordanland, zur Absicherung der illegalen Besatzung, und auch im Gazastreifen liegt ein klarer Bruch des Völkerrechts vor. Darüber hinaus ist höchst fraglich, wie entsprechende Genehmigungen mit der österreichischen Neutralität vereinbar wären.

Weiterführende Informationen zum möglichen Verstoß gegen das Kriegsmaterialgesetz:

- **Der Tod fliegt mit österreichischen Motoren | Palästina Solidarität (22.08.2025)**
<https://www.palaestinasolidaritaet.at/2025-08-22-der-tod-fliegt-mit-oesterreichischen-motoren/>, dl. 24.08.2025
- **Raimund Löw: Österreichische Motoren in Kampfdrohnen über Gaza? | Falter.maily (21.08.2025)**
<https://www.falter.at/maily/20250821/oesterreichische-motoren-in-kampfdrohnen-ueber-gaza/>, dl. 24.08.2025

Quellenverweise:

(1) <https://www.derstandard.at/story/3000000281461/magni-x-das-kann-die-neue-ki-drohne-des-bundesheers>

(2) Francesca Albanese: From economy of occupation to economy of genocide - (A/HRC/59/23) Report of the Special Rapporteur on the situation of human rights in the Palestinian territories occupied since 1967 (Advance unedited version) - Question of Palestine, <https://www.un.org/unispal/document/a-hrc-59-23-from-economy-of-occupation-to-economy-of-genocide-report-special-rapporteur-francesca-albanese-palestine-2025/>

Rechtslage und juristische Einschätzung:

Die Aus- und Durchfuhr sowie die Vermittlung von Kriegsmaterial bedarf einer Bewilligung nach dem **Kriegsmaterialgesetz (KMATG)**.

Gemäß § 3 KMATG darf die Aus- und Durchfuhr von Kriegsmaterial nicht in ein Gebiet erfolgen, in dem ein bewaffneter Konflikt herrscht, ein solcher auszubrechen droht oder sonstige gefährliche Spannungen bestehen. Die Aus- und Durchfuhr darf nicht in ein Bestimmungsland erfolgen, in dem aufgrund schwerer und wiederholter Menschenrechtsverletzungen die Gefahr besteht, dass das gelieferte Kriegsmaterial zur Unterdrückung von Menschenrechten verwendet wird.

Die Bundesregierung bestimmt in Einvernehmen mit dem Hauptausschuss des Nationalrates, welche Waffen, Munitions- und Ausrüstungsgegenstände nach dem Stand der militärtechnischen Entwicklung als Kriegsmaterial anzusehen sind.

Aufgrund der Verordnung der Bundesregierung vom 22.11.1977 sind als Kriegsmaterial unter anderen auch anzusehen: „Für den militärischen Gebrauch speziell entwickelte und gefertigte elektronische oder optronische Geräte zur Nachrichtenübermittlung, Zielerfassung, Zielbeleuchtung, Zielmarkierung, Zielverfolgung, Feuerleitung, Aufklärung, Beobachtung und Überwachung.“

Für die Erteilung der Bewilligung ist der jeweilige Bundesminister für Inneres im Einvernehmen mit dem Bundesminister für europäische und internationale Angelegenheiten nach Anhörung des Bundesministers für Landesverteidigung zuständig.

Das in Gunskirchen bei Wels (OÖ) ansässige Unternehmen Rotax GmbH produziert offenbar den Motor, welcher vom israelischen Rüstungskonzern Elbit Systems in eine israelische Kampfdrohne namens „Hermes 900“ eingebaut wird (Quelle: u.a. Shir Hever, israelischer Forscher und Mitglied von „Jüdische Stimmen für gerechten Frieden“). Diese Kampfdrohne – ein hochmodernes Kriegsgerät von acht Metern Länge und fünfzehn Metern Flügelweite – wird seit zumindest 2009 von der israelischen Armee als Waffe eingesetzt. Und zwar offenbar auch gegen unbewaffnete Zivilisten: ein französischer TV-Sender hat im Jahr 2014 gefilmt, wie mit einer solchen Drohne in Gaza vier spielende Kinder beschossen und getötet wurden. Der Film liegt der „Palästinasolidarität“ vor.

Von Seiten des Bundesministeriums für Inneres hieß es nach einer Anfrage des Nachrichtenmagazins „Falter“ vom August 2025, dass für die Ausfuhr der österreichischen ROTAX-Motoren „keine Genehmigung erforderlich“ wäre. Der Grund: Diese Motoren würden nicht „extra für Drohnen“ konstruiert, die Flughöhen von über 50.000 Fuß (15.240 Metern) erreichen würden. „Da die Motoren der BRP Rotax GmbH diese Parameter nicht erfüllen würden, bestehe keine Genehmigungspflicht für die Ausfuhr nach Israel“, zitiert „Falter“ das Ministerium. Demnach scheine „eine extreme Flughöhe“ der Maßstab für eine Genehmigungspflicht.

**Diese Stellungnahme des Bundesministeriums ist in keiner Weise nachvollziehbar:
In Gaza fliegen Drohen so tief, dass die Menschen am Boden sie hören und sehen können!**

Auch die kanadische Konzernzentrale von BRP Rotax hat auf Falter-Anfrage Stellung genommen und mitgeteilt, dass das Unternehmen seine Lieferungen an Elbit Systems inzwischen eingestellt habe. Im Umkehrschluss bedeutet dies freilich, **dass in Österreich hergestellte Motoren in Kampfdrohen eingebaut worden sind, die gegen unschuldige Zivilisten – so auch die spielenden Kinder 2014 – eingesetzt worden sind!**

Da der von der Firma Rotax hergestellte Motor ein wesentliches Bauteil – gleichsam das zentrale Antriebssystem – einer hochmodernen Kriegswaffe darstellt, folgt bereits aus dem Zweck der Norm, nämlich der Verhinderung der Lieferung österreichischer Waffenbestandteile in Konfliktgebiete, dass entgegen der Stellungnahme des österreichischen Wirtschaftsministeriums eine Genehmigungspflicht zu bejahen ist. Wenn sogar Zielfernrohre oder Kommunikationsgeräte genehmigungspflichtig sind, gilt dies erst recht für den Motor einer Kampfdrohne. Nach der Rechtslage gemäß Kriegsmaterialengesetz und der einschlägigen Verordnung hätte eine Ausfuhr nach Israel daher jedenfalls untersagt werden müssen.

Da aufgrund des Exports von Waffenbestandteilen durch ein österreichisches Unternehmen in Kriegsgebiete offenbar ein schwerwiegender Verstoß gegen das Kriegsmaterialgesetz vorliegt, wird eine entsprechende Sachverhaltsdarstellung an die Staatsanwaltschaft, u.a. wegen Verdachts des Amtsmissbrauchs (§ 302 StGB), erfolgen.

DER TOD FLIEGT MIT ÖSTERREICHISCHEN MOTOREN 22. August 2025

Meist kommt der Tod aus der Luft. Kaum sichtbar in großer Höhe über dem Gazastreifen beobachten unbemannte Drohnen die verzweifelten Menschen, die klein wie Ameisen zwischen den zerstörten Häusern Hilfe, Wasser, Nahrung und ärztliche Versorgung suchen. Drohnenpiloten an weit entfernten Bildschirmen oder auch Systeme mit „künstlicher Intelligenz“ entscheiden, wer getötet werden wird, welche Häuserblocks samt Insassen dem Erdboden gleichgemacht werden. In geringerer Höhe sind dann Kampfdrohnen unterschiedlicher Größe unterwegs, größtenteils bewaffnet. Was bleibt, sind Schwerverletzte, Tote, Trümmerhaufen. Das ist der „moderne“ Drohnenkrieg.

Prof. John J. Mearsheimer, 1947 geborener hochangesehener Politikwissenschaftler an der Universität von Chicago, schrieb bereits am 04.01.2024 in seinem Substack „Genocide in Gaza“ (1), ihm sei Ende November 2023 klar geworden sei, dass die israelische Regierung tatsächlich einen wesentlichen Teil der palästinensischen Bevölkerung in Gaza umbringen („physically destroy“) wolle. Auch Organisationen wie Greenpeace USA sprechen von Genozid oder Massenmord.

Die Zahl der Toten lässt sich schwer überblicken: Sogar die eher israel-freundliche BBC zitiert Gaza-interne Quellen mit mehr als 60.000 toten Palästinensern im Gazastreifen seit Oktober 2023, fast 20.000 davon seien Kinder (2). Die Kinderhilfsorganisation der UNO, UNICEF, sprach im Mai 2025 sogar von vielleicht mehr als 50.000 getöteten oder verwundeten Kindern im Gazastreifen (3, 4). Also ein Vielfaches der laut BBC-Bericht am 07.10.2023 außerhalb der käfigartigen Gaza-Umzäunung von der Hamas ermordeten 1.200 israelischen Menschen (2). Wobei die israelische Tageszeitung *Haaretz* im Juli 2024 aufdeckte (5), dass vermutlich ein beachtlicher Teil der am 7.10.2023 ermordeten Israelis im Rahmen der „Hannibal-Direktive“ von den IDF (und nicht von der Hamas) getötet wurden, um Geiselnahmen zu verhindern (6). Eine dieser Tage von der *Jerusalem Post* präsentierte geleakte Tonaufnahme lässt hören, wie einstige Chef des IDF Militärgeheimdienstes forderte, man solle für jeden Toten des 07.10.2023 fünfzig Palästinenser umbringen (7).

Das Morden und Verhungern im Gazastreifen geht weiter, möglichst ohne unabhängige Journalisten, weil diese von Israel nicht in den Gazastreifen gelassen oder aber, wenn sie schon drin sind, erschossen werden. Oftmals wohl absichtlich. Quellen sprechen von mehr als 60 (8) bis zu mehr als 200 getöteten Journalisten (9, 10).

Österreichs Außenpolitik gegenüber Kriegsmächten

Doch blicken wir nun auf Österreich.

Hat unsere Republik angesichts der Kriegsverbrechen die militärische Kooperation mit der Kriegspartei Israel gestoppt, nachdem sogar Großbritannien (11) und Deutschland (12) diese zaghaft und zögernd ein wenig reduziert haben?

Nein.

Das österreichische Bundesheer kauft gerade hunderte KI-Drohnen beim großen israelischen Rüstungskonzern Elbit Systems, dessen Aufklärungs- und Kampfdrohnen auch im Gazastreifen massiv im Krieg involviert sind (13).

Aber was noch irritierender ist: Österreichische Kriegstechnik unterstützt das Töten im Gazastreifen. Wenn Spionage- und Kampfdrohnen der Firma Elbit Systems den Krieg und die Hölle der Zerstörung vorantreiben, dann ist die Chance sehr groß, dass die Drohnen von Motoren aus Oberösterreich angetrieben werden.

Kampfdrohnen-Motoren statt Mozartkugeln und Heurigenmusik

Den Touristen wird Österreich als Land voller Frieden, Musik, Lippizzanern und Mozartkugeln präsentiert, man sitzt singend beim Heurigen und tut keiner Fliege etwas zuleide. Hinter diesem Trugbild findet man bald schaurige Abgründe. Gunskirchen westlich von Wels (Oberösterreich) wirkt idyllisch, wenn man von den Spuren eines KZ-Lagers absieht, wo tausende ungarische Juden ermordet wurden oder aus Erschöpfung starben. Schon vor 100 Jahren gab es in Gunskirchen eine Firma namens Rotax-Werk AG, zunächst auf Fahrradteile und später auf Verbrennungsmotoren spezialisiert. Heute werden, als Teil der Bombardier-Firmengruppe, zahllose hochqualitative Motoren für bemannte und unbemannte Luftfahrzeuge, sowie für andere Fahrzeuge produziert. Rotax könnte durch seine breite Produktpalette hochwertiger ziviler Motoren ohne Probleme

wirtschaftlich überleben, wenn es auf militärische Produkte verzichten würde. Zulieferung für die Rüstungsindustrie ist jedoch immer schon höchst lukrativ gewesen, nur wird darüber taktvoll geschwiegen – außer auf den Rüstungsmessen, wo man die eigenen Produkte stolz als „kämpferprob“ präsentiert.

Was kaum jemand weiß: MQ-1 Predator Drohnen des US-Konzerns General Atomics, anfangs (z.B. im Jugoslawienkrieg) auf Spionagemissionen, ab 2007 bewaffnet, schickten ihre tödlichen Hellfire Raketen auf Menschen in Afghanistan, Pakistan, im Irak, in Jemen, Libyen und vor allem in Syrien. Viele oder alle dieser Predator Kampfdrohnen wurden, soweit meine Recherchen derzeit ergeben, offenbar von Verbrennungsmotoren des Typs „Rotax 914F“ aus Gunskirchen angetrieben (14). Der weltweite Kriegsmotor aus Oberösterreich.

Zurück zu Netanyahus Krieg im Gazastreifen: Bereits am 21.04.2015 berichtete die *Jerusalem Post*, dass die neuartige Drohne des Typs „Hermes 900“ („Kochav“, übersetzt „Stern“), gebaut von Elbit Systems, „jeden Feind zerstören“ könne (15). Sie habe im Sommer 2014 erstmals Kampfeinsätze im Gazastreifen durchgeführt. Sämtliche „Hermes 900“ Drohnen werden, soweit meine Recherchen, offenbar vom Motor „Rotax 914“, gebaut in Gunskirchen, angetrieben (16). Oft wird dezent lediglich von Spionageeinsätzen der acht Meter langen, eine Tonne schweren Kampfdrohne geschrieben. Doch die kriegsfaszierte Boulevard-Zeitung *The Sun* nimmt sich am 21.12.2023 mitten im Gazakrieg kein Blatt vor den Mund (17): „Todes-Drohne! Israel enthüllt die tödliche Hermes 900 Drohne, die so präzise schießt, dass sie einen Fahrzeuglenker töten kann und die Passagiere auf der Rückbank unversehrt lässt!“ Neben Aufklärungssensoren seien auch „geheime“ lasergesteuerte Bomben an Bord. Gesteuert werde sie von Bildschirmen in der israelischen Palmachim Luftwaffenbasis.

Motoren Made in Austria ermöglichen die Zerstörung des Gazastreifens

Das Töten mit der „Hermes 900“ begleitet die Menschen in Gaza über all die Jahre, auch lange vor dem 07.10.2023, der so oft fälschlich als „Anfang“ oder „Ursache“ des Konflikts bezeichnet wird. Am 17.08.2022 etwa berichtete die *Times of Israel* über einen Kampfeinsatz der „Hermes 900“ im Gazastreifen (18). Am 20.02.2024 schildert „Israel Defense“, dass das 166. Geschwader („Fire Bird Squadron“), das die „Hermes 900“ Drohnen betreibt, diese Luftkampfvehikel seit dem 07.10.2023 durchgehend bei den Kämpfen im Gazastreifen einsetzt (19). Ähnliches schreibt die Nachrichtenseite „Kipa“ am 18.04.2024 (20). All diese und viele andere Quellen belegen, dass die Motoren aus Gunskirchen das Töten und Zerstören im Gazastreifen seit vielen, vielen Jahren durch ihre Qualitätsmotoren aus Österreich möglich machen. Und auch die „Aufklärungsfunktion“ dieser Drohnen in großer Höhe ist Teil der Kriegsführung: Deren Bilder und Radarscans entscheiden, welche Menschen von tieffliegenden Drohnen getötet, und welche Häuserblocks samt Insassen dem Erdboden gleich gemacht werden.

Trümmer von Rotax-Motoren findet man somit in allen möglichen Weltgegenden: Am 17.06.2025 wurde eine israelische „Hermes 900“ Drohne tief in iranischem Staatsgebiet nahe Isfahan von iranischen Streitkräften abgeschossen. Die Bilder der Trümmer zeigten deutlich die typischen zwei roten Boxen des Rotax-Antriebs (21, Video bei Sekunde 45).

Natürlich verwendet die IDF, die israelische Armee, nicht nur die „Hermes 900“ Drohnen von Elbit Systems. Ein israelischer Konkurrenzkonzern namens IAI (Israel Aerospace Industries) produziert ähnlich große Drohnen namens „Heron I“, auch „Machatz“ und „Shoval“ genannt (22). Dieser ursprüngliche Typus der Heron-Drohnen wurde vor allem in den Jahren 2008/09 gegen die Menschen im Gazastreifen eingesetzt (Operation „Gegossenes Blei“), als mehr als 1.000 Palästinenser starben, 46.000 Häuser zerstört wurden und mehr als 100.000 Menschen obdachlos wurden (23). Wie bei fast allen Konflikten waren auch damals die Ursachen komplex, zumal es auch aus Gaza Raketenbeschuss auf israelische Städte gab. Uns soll hier interessieren, dass – wer hätte es gedacht – auch die damaligen israelischen Heron-Drohnen nach derzeitigem Stand der Recherche offenbar von Qualitätsmotoren aus Gunskirchen in Oberösterreich angetrieben wurden. Eine modernere Version dieser Drohnen von IAI namens „IAI Eitan“ oder auch „Heron TP“ verwendet hingegen laut Medienberichten einen kanadischen Motor.

Sind die Exporte in Kriegsgebiete überhaupt legal?

Österreich war nicht nur im Ersten Weltkrieg, sondern vor allem auch während der Nazi-Diktatur ein Zentrum der Rüstungsindustrie. Wie schaut es derzeit eigentlich, abgesehen vom moralischen Aspekt der Rendite durch gegenseitiges Töten, mit der rechtlichen Lage aus?

Die Kriegsmaterialverordnung 1977, aktuelle Fassung, besagt, dass beispielsweise Antriebsaggregate für Raketen (Paragraph 1, Punkt 2), sowie Flugkörper mit Waffenwirkung als Kriegsmaterial anzusehen sind. Ebenso auch Antriebsaggregate für solche Flugkörper mit Waffenwirkung (siehe Punkt 2c). Die Rotax-Motoren sind also definitiv Kriegsmaterial.

Das Kriegsmaterialgesetz (KMATG), aktuelle Fassung, besagt wiederum, dass laut Paragraph 3 eine Bewilligung durch den Innenminister (somit Gerhard Karner) „im Einvernehmen“ mit dem Minister für europäische und internationale Angelegenheiten (Beate Meinel-Reisinger) und dem Verteidigungsminister (Klaudia Tanner) erfolgt (bzw. deren Vorgänger, wenn die Bewilligung schon vor Jahren erfolgt ist). Die Rüstungsexporte dürfen nicht völkerrechtliche Verpflichtungen oder außenpolitische Interessen der Republik Österreich untergraben. Hier sind wir bereits beim ersten Rechtsbruch der diversen Regierungspolitiker: Während in der Ära Bruno Kreisky Österreich ein Ort war, an dem Konfliktparteien (trotz vielleicht unterschiedlicher Sympathien ihnen gegenüber) höflich an einen Verhandlungstisch in Wien gebeten wurden, als aktive Neutralität und Diplomatie, schaut es heute ganz anders aus. Österreichs Außenpolitik erinnerte mich an Fußballfans im Hanappi-Stadion, wo grölend entweder Rapid oder Austria die Loyalität erwiesen wird. Sowohl am Bundeskanzleramt, als auch am Außenministerium wurde unter Nehammer und Schallenberg neben der österreichischen Flagge die israelische Fahne gehisst. Ähnlich wie beim Russland-Ukraine-Stellvertreter-Konflikt, wo Bürgermeister Ludwig am Wiener Rathauseingang eine ukrainische Fahne hisste. Mit solcher Strategie nehmen diese außenpolitisch seltsam agierenden Politiker der UNO- und OSZE-Stadt Wien automatisch jegliche Chance, einen Ort der Friedensverhandlungen anzubieten. Wenn nun auch noch Kriegsmaterial aus Österreich mitten in den Kriegsgebieten landet und beim gegenseitigen Abschlachten hilft, dann führt das jegliche aktive Neutralität ad absurdum. (Ein eigener Artikel wird sich dem in Wien-Liesing produzierten Kriegsmaterial der Firma Rheinmetall widmen, das im Ukraine-Russland-Krieg verwendet und in Israels Negevüste erprobt wird.)

Laut Paragraph 3, Abs. 6 KMATG (Kriegsmaterialgesetz) muss eine Exportbewilligung (beispielsweise für den Export der Rotax-Motoren nach Israel) zwingend widerrufen werden, wenn nachträglich Umstände eintreten, die einen Export nicht gestatten würden. Dies gilt wohl für die grauenhaften Zustände im Nahen Osten, und zwar nicht erst seit 2023, sondern schon Jahre vorher (vgl. „Operation Gegossenes Blei“ 2008/09).

Ein kurzer Blick zum Noricum-Skandal

Par. 3 Absatz 4 KMATG wiederum besagt, dass optional (leider nicht zwingend) eine „Endverbraucherbescheinigung“ verlangt werden kann. Erinnern wir uns an den Noricum-Skandal: Der Export der Spitzentechnologie-Kanonen der VOEST-Tochter Noricum aus Liezen in der Steiermark an die kriegführenden Staaten Iran und Irak war (wegen des Krieges) verboten. Deshalb ließ die Firma Noricum (wohl mit Wissen der Politik) gefälschte Entverbraucher-Zertifikate für Libyen und Jordanien anfertigen. Der Athener Botschafter Herbert Amry, der dies entdeckte, war kurz darauf tot, VOEST Generaldirektor Heribert Apfalter starb einen Tag vor der Gerichtsbefragung. Und der Konstrukteur der Kanonen, Gerald Bull, wurde 1990 in Brüssel von Mossad-Agenten ermordet.

Für den Export ins dauerkriegführende Israel wäre ein Endverbraucher-Zertifikat irrelevant, da es ein Direktexport ist. Das früher und auch aktuell in Wien für Deutschland produzierte Rheinmetall-Kriegsmaterial, das durch die deutsche Bundeswehr massenweise ins ukrainische Kriegsgebiet verschenkt wurde, würde durch ein solches Zertifikat jedoch unterbunden werden.

Während der Fertigstellung dieser Recherche wurde von der Wochenzeitung *FALTER* ein Artikel online gestellt (24), demzufolge die kanadische Mutterfirma von BRP-Rotax in Gunskirchen mitgeteilt habe, dass Rotax die Lieferungen an den israelischen Rüstungskonzern Elbit Systems eingestellt habe. Wann dies passierte, ob bereits während der Flächenbombardements ab Ende 2023, oder erst kürzlich durch den öffentlichen Druck, wurde noch nicht mitgeteilt. Ebenso wird zu untersuchen sein, ob die österreichischen Politiker:innen ihren Pflichten nachgekommen sind: Ob es also korrekte Exportbewilligungen gab, und wie man einen Export in ein kriegführendes Land rechtfertigte, obwohl dies „die völkerrechtlichen Verpflichtungen und die außenpolitischen Interessen der Republik Österreich untergräbt“, wie es im KMATG heißt.

Wie kann es weitergehen?

Jeder Tote ist ein Toter zu viel. Gewalt wird, das ist jetzt meine persönliche Meinung, zu keiner Lösung führen, da das von den USA und NATO-Staaten hochgerüstete Israel, als illegale Atommacht mit hunderten Wasserstoff- und Neutronenbomben und zahllosen taktischen Mini-Nukes (25), trotz des Mythos der „ewigen Gefährdung und Existenzbedrohung“, militärisch so immens stark ist, dass ohne Druck der Weltmächte keine Befreiung der „Menschen zweiter Klasse“ in den besetzten Gebieten möglich sein wird. Massiver Druck des Westens und das Ende jeglicher militärischer Kooperation mit kriegführenden Staaten wäre anzustreben. Österreich muss zu einer aktiven Neutralität zurückkehren, weg von der Anbietung an Militärpakte und Rüstungskonzerne.

Ohne jetzt die von Hamas und IDF am 07.10.2023 rund tausend ermordeten Israelis klein reden zu wollen: Die zielgerichteten ethnischen Säuberungen, Massenmorde an zehntausenden, Vertreibung von hunderttausenden

Menschen und die Zerstörung fast aller Spitäler und ganzer Stadtviertel und der Infrastruktur im Gazastreifen durch das von vielen als rechtsextrem angesehene, zionistische Regime von Benjamin Netanyahu, Itamar Ben-Gvir und Bezalet Smotrich seit 2023 haben definitiv so viel Hass und unfassbares Leiden erzeugt, dass es wohl Jahrzehnte dauern wird, bis in der Region eine seelische Heilung möglich werden könnte. Hoffen wir, dass die lösungs- und friedensorientierten Menschen auf beiden Seiten stärker sind als jene, die einen Kampf bis zum „Endsieg“, bis zur gegenseitigen Vernichtung anstreben. (Das ist meine persönliche Sichtweise, ich glaube nicht an eine militärische Lösung.)

Österreich in der Sackgasse

Österreich hätte die Chance gehabt, als Ort der Begegnung, der Diplomatie, zu einer Friedenslösung beizutragen, sei es nun ein weltlicher gemeinsamer Staat mit gleichberechtigten freien Menschen aller Ethnien und Religionen, oder sei es nun eine Lösung mit zwei Staaten und der Rückgabe illegal besetzter Siedlergebiete. Stattdessen hissen unsere untalentierte Politiker irgendwelche ausländischen Fahnen auf ihren Dächern, und unsere Konzerne exportieren Rüstungsgüter in Kriegsgebiete.

Einst sagte die Widerstandskämpferin Sophie Scholl (1921-1943): *„Manchmal graut mir vor dem Krieg, und alle Hoffnung will mir vergehen. Ich mag gar nicht dran denken, aber es gibt ja bald nichts anderes mehr als Politik, und solange sie so verworren ist und böse, ist es feige, sich von ihr abzuwenden.“*

Quellenverweise:

- (1) <https://mearsheimer.substack.com/p/genocide-in-gaza>
- (2) <https://www.bbc.com/news/articles/cwyeg5x3nj0o>
- (3) <https://www.unicef.org/press-releases/unimaginable-horrors-more-50000-children-reportedly-killed-or-injured-gaza-strip>
- (4) <https://www.aerzte-ohne-grenzen.at/artikel/erhebung-unter-mitarbeitenden-von-aerzte-ohne-grenzen-fast-die-haelfte-der-getoeteten-gaza>
- (5) <https://archive.md/tns4O> (Haaretz)
- (6) <https://electronicintifada.net/content/how-israel-killed-hundreds-its-own-people-7-october/49216>
- (7) <https://www.jpost.com/middle-east/article-864381>
- (8) <https://news.un.org/en/story/2025/08/1165633>
- (9) <https://www.ifj.org/media-centre/news/detail/category/press-releases/article/palestine-at-least-212-journalists-and-media-workers-killed-in-gaza>
- (10) <https://cpj.org/2025/08/israel-kills-al-jazeera-journalists-in-targeted-gaza-city-airstrike/>
- (11) <https://www.bbc.com/news/articles/cz09k48z9v0o>
- (12) <https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/waffenlieferung-israel-100.html>
- (13) <https://www.derstandard.at/story/3000000281461/magni-x-das-kann-die-neue-ki-drohne-des-bundesheers>
- (14) https://en.wikipedia.org/wiki/General_Atomics_MQ-1_Predator
- (15) <https://www.jpost.com/arab-israeli-conflict/iaf-hermes-900-drone-disrupts-any-enemy-398749>
- (16) https://en.wikipedia.org/wiki/Rotax_914
- (17) <https://www.thesun.co.uk/news/25123927/israel-drone-hermes-900-airstrikes-war-hamas-gaza/>
- (18) <https://www.timesofisrael.com/armed-drones-gave-idf-surgical-precision-during-recent-gaza-fighting-officers-say/>
- (19) <https://www.israeldefense.co.il/node/61284>
- (20) <https://www.kipa.co.il/%D7%97%D7%93%D7%A9%D7%95%D7%AA/1180399-0/>
- (21) <https://www.youtube.com/watch?v=Zzs4xfReTxO> sowie <https://www.flyrotax.com/zh-hans/products/914-ul-f>
- (22) https://en.wikipedia.org/wiki/IAI_Heron
- (23) [https://en.wikipedia.org/wiki/Gaza_War_\(2008%E2%80%932009\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Gaza_War_(2008%E2%80%932009))
- (24) <https://www.falter.at/mailly/20250821/oesterreichische-motoren-in-kampfdrohnen-ueber-gaza>
- (25) https://ia800205.us.archive.org/32/items/Sampson_Option/Sampson_Option.pdf (Seymour Hersh, The Samson Option) sowie Avner Cohen: Israel and the Bomb; Stephanie S. Cook: Atom – Die Geschichte des nuklearen Zeitalters

Österreichische Motoren in Kampfdrohnen über Gaza?

FALTER.mailly – Der fast tägliche Newsletter aus der FALTER-Redaktion | 21. August 2025

Raimund Löw: <https://www.falter.at/mailly/20250821/oesterreichische-motoren-in-kampfdrohnen-ueber-gaza>

Das Drama des Gaza-Krieges nimmt kein Ende. Israel beginnt eine Offensive gegen Gaza Stadt und lässt durchsickern, dass man die Palästinenser gerne nach Somalia und in den Südsudan vertreiben würde. Die humanitäre Katastrophe verdrängt die militärische Seite des Krieges, bei der erstaunlicherweise auch eine angesehene oberösterreichische Firma eine Rolle spielt.

Zu den Waffensystemen, die Israels Armee, die IDF, in Gaza einsetzt, gehören Drohnen. Eine beträchtliche Anzahl von selbstfliegenden militärischen Fluggeräten wird höchstwahrscheinlich von Motoren der heimischen Firma Rotax angetrieben, die in Gunskirchen unweit von Wels ihre Betriebsstätte hat.

Der Forscher Dr. Shir Hever, der über den militärisch-industriellen Komplex in Israel publiziert, verweist auf die Fachzeitschrift *Airforce Technology*, in der die Kampfdrohne „Hermes 900“, im Militärjargon auch „Kochev“ genannt, beschrieben wird. Es handelt sich um ein hochmodernes, beeindruckendes Kriegsgerät, acht Meter lang und mit einer Spannweite von 15 Metern, das vom israelischen Rüstungskonzern Elbit Systems hergestellt wird. Details sind Militärgeheimnis. Shir Hever zieht aus verschiedenen Fachpublikationen den Schluss, dass die Motoren der „Hermes 900“ von Rotax stammen: „*The evidence is strong*“, sagt der Experte. Seiner Schätzung nach sind mehrere hundert Fluggeräte dieses Typs im Einsatz.

Shir Hever ist Mitglied bei der „Jüdischen Stimme für gerechten Frieden in Nahost“. Er findet, dass Unternehmen dafür verantwortlich gemacht werden sollten, wem sie ihre Produkte verkaufen und was damit geschieht.

FALTER-Anfrage bei den Motorherstellern in Gunskirchen: Stimmt es, dass israelische Drohnen mit Motoren von Rotax fliegen? Die Konzernzentrale von BRP-Rotax in Kanada teilt uns mit, dass die Firma die Lieferung von Motoren an Elbit 2024 eingestellt hat. Man verweist auf die „Military Sales Policy“ des Konzerns „*for the sale of BRD Products for military purposes, in particular in countries in conflict. In this context, upon our request, our distributor has stopped the supply of Rotax engines to Elbit*“. Aufgrund der eigenen Regeln für den Verkauf von Militärgütern – insbesondere für Staaten, die sich in Konflikten befinden – gelten, habe man also den Nachschub an Motoren für Elbit eingestellt.

Das klingt nach einer Notbremsung der Motorenhersteller. Die Stellungnahme von BRP-Rotax ist aufschlussreich. Im Umkehrschluss bedeutet die Einstellung der Lieferungen an den Rüstungskonzern Elbit Systems, dass es diese sehr wohl gegeben hat. Militärfachzeitschriften nennen 2009 als Jahr des Jungfernfluges von „Hermes 900“. Das Fluggerät wurde über viele Jahre produziert, da hat Rotax wohl geliefert. Interessant ist auch, dass Rotax die Motoren de facto als militärisches Gerät bezeichnet.

Für die Ausfuhr der Rotax-Motoren nach Israel ist nach der österreichischen Gesetzeslage keine Genehmigung erforderlich, heißt es auf unsere Anfrage aus dem Wirtschaftsministerium, das in Österreich federführend für den Export von Rüstungsgütern zuständig ist. Der Grund: diese Motoren sind nicht extra für Drohnen konstruiert, die Flughöhen von über 50.000 Fuß (15.240 Metern) erreichen. „Da die Motoren der BRP Rotax GmbH diese Parameter des Anhangs I der Verordnung (EU) 2021/821 nicht erfüllen, besteht keine Genehmigungspflicht für deren Ausfuhr nach Israel“, schreibt uns das Ministerium. Der Maßstab scheint eine extrem große Flughöhe zu sein. Normale Passagierflugzeuge fliegen meistens auf bis zu 12.000 Metern. Alles darunter soll laut EU-Verordnung o.k. sein? Die israelischen Militärdrohnen in Gaza können die Menschen am Boden hören und sehen. Dass österreichische Motoren im aktuellen Kriegsgeschehen eingesetzt werden, ist dem Ministerium nicht bekannt, aber man werde prüfen, heißt es.

Auf der Internetseite der Firma BRP-Rotax sind Snowboards, Motorräder und Kleinflugzeuge zu sehen, die mit den Motoren aus heimischer Produktion betrieben werden. BRP steht für die kanadische Mutterfirma Bombardier.

Es ist nicht das erste Mal, dass Produkte des Unternehmens in kriegerischen Konflikten aufgetaucht sind. Rotax-Motoren wurden auch in Kampfdrohnen iranischer, russischer und türkischer Provenienz gefunden. Einer CNN-Reporterin wurde vom ukrainischen Militär eine iranische Drohne mit einem Rotax-Motor gezeigt, die aus dem Schwarzen Meer gefischt worden war. Rotax schreibt, eine interne Untersuchung gemeinsam mit den ukrainischen Behörden habe ergeben, dass die Motoren nicht über das eigene Verteilungsnetzwerk an Russland oder den Iran, der die betroffene Mohajer-6-Drohne herstellt, verkauft oder geliefert wurden. Mehr will man in der Öffentlichkeit nicht sagen.